

# Thorner Presse.



**Bezugspreis:**  
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,  
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ansgabe:**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
**Fernsprech-Anschluss Nr. 57.**

**Anzeigenpreis:**  
die Betitelpalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen  
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-  
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zuvalidentank“, Berlin, Koenigsstein u. Bogler,  
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 14.

Donnerstag den 17. Januar 1901.

XIX. Jahrg.

## Ueber den Ausbau der Wasserstraßen in der Provinz Posen

theilt die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ aus der Kanalvorlage noch folgendes mit:  
Die durch die Warthe, die Neße, den Bromberger Kanal und die Brabe gebildete Verbindung zwischen Oder und Weichsel soll, gemäß den der Kanalvorlage zugrunde liegenden Plänen, für den durchgehenden Verkehr mit 400 Tonnen Schiffen umgebaut werden.  
Für den Ausbau kommen drei Streckenabschnitte in Betracht: die Neße, der Bromberger Kanal und die untere Brabe. Der Lauf der Neße von der Mündung in die Warthe anwärts bis zum Bromberger Kanal zerfällt wieder in drei Abschnitte. Auf der unteren, im Regierungsbezirk Frankfurt belegenen, rund 50 Kilometer langen Strecke von der Einmündung in die Warthe bis zur Dragemündung unweit Kreuz werden nur wenig umfangreiche Arbeiten erforderlich sein. Auf der mittleren rund 78 Kilometer langen Strecke von der Mündung der Drage bis zur Rüdowmündung bei Ufch, der sogenannten Leichten Neße kann die zu geringe Fahrtiefe nur durch Kanalisierung dieser Flußstrecke verbessert werden. In diesem Zwecke werden vier Stauanlagen neu einzufügen und die Flußufer zu erhöhen sein. Für die obere Strecke endlich, 58 Kilometer lang, die Träge Neße und die kanalisierte untere Neße enthaltend, ist der Umbau der Schleusen und die theilweise Erweiterung und Begradigung des Wasserlaufes vorgesehen. Für den Bromberger Kanal und die untere Brabe sind Umbauten an sämtlichen vorhandenen Schleusen, mit Ausnahme der Dragemünders Schleuse, Verbreiterung des Fahrwassers, Ersatz der Drahaner und Karlsdorfer Wehre durch feste Wehre u. a. m. in Aussicht genommen.  
Die Baukosten für die gesammte 223,76 Kilometer lange zu verbessernde Oder-Weichselstrecke sind auf rund 20 400 000 Mk. und die jährlichen Unterhaltungskosten auf 100 000 Mk. veranschlagt. Die Bauzeit ist auf zehn Jahre bemessen, kann aber nament-

lich auf der zu kanalisierenden Neßestrecke zwischen den Mündungen der Drage und der Rüdow vergrößert werden, sobald auf ihr die Weisenbesitzer zu Genossenschaften zusammengetreten sind. Für die Heranziehung der Interessenten zu den Kosten des Unternehmens sollen im übrigen die für den Rhein-Elbe-Kanal aufgestellten Grundsätze maßgebend sein. Die Ausführung der Pläne soll demgemäß nur dann erfolgen, wenn die Provinz Posen oder andere öffentliche Verbände hinsichtlich der unteren Neße, von der Dragemündung anwärts, sowie des Bromberger Kanals und der unteren Brabe für den durch die Schiffahrtsabgaben und sonstige Einnahmen etwa nicht gedeckten Fehlbetrag der gesammten Betriebs- und Unterhaltungskosten bis zu einem bestimmt bemessenen Höchstbetrage aufkommen. Ferner haben die Verbände für die Verzinsung von  $\frac{1}{2}$  des veranschlagten Baukapitals in den ersten 5 Jahren mit 1 v. H., vom 6. bis 10. Jahre mit 2 v. H. und von da ab mit 3 v. H. und vom 16. Jahre ab, von der Betriebsöffnung an gerechnet, für die Abschreibung dieses Drittels mit  $\frac{1}{2}$  v. H. jährlich aus eigenen Mitteln einzutreten, soweit die Einkünfte des Unternehmens nach Abzug der Betriebs- und Unterhaltungskosten zur Verzinsung und Tilgung des gesammten veranschlagten Baukapitals nicht ausreichen. Bei Außerachtlassung der freien Flußstrecke Zantoch-Drage stellen sich die Betriebs- und Unterhaltungskosten auf 641 000 Mk., und nach Abzug von 85 000 Mk., welche der Staat ohnehin hätte aufwenden müssen, auf 556 000 Mk., für welchen Höchstbetrag die Interessenten im äußersten Fall aufkommen müßten. Ueber die weiteren Einzelheiten des Ausbaues, namentlich auch über die wirtschaftlichen Wirkungen des Unternehmens und seine zum Theil hervorragende Bedeutung für die Landeskultur enthält die Denkschrift die erforderlichen Angaben.  
An dem Aufschwunge, der für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens von dem Ausbau der durchgehenden Wasserstraße von der Oder zur Weichsel erwartet werden darf, würde indessen in der Provinz Posen im großen und ganzen nur das nördlichere Ge-

biet theilhaben, sofern nicht im Anschlusse daran auch der in der Provinz belegene Theil der Schiffahrtsstraße der unteren Warthe leistungsfähiger ausgestaltet werden würde. Zur Verbesserung der Schiffahrtsstraße von der Mündung der Neße bis Posen ist deshalb in der Gesetzentwurf zu den auf 20 400 000 Mk. veranschlagten Kosten des Ausbaues der Oder-Weichselstrecke der Betrag von 2 231 000 Mk. hinzugefügt. (Vergl. Kanalgesetzentwurf § 1 p I Abs. 3). Mehrkosten für Unterhaltung werden voraussichtlich nicht entstehen. Es steht zu erwarten, daß mit diesen Mitteln die Leistungsfähigkeit der Schiffahrtsstraße der Warthe sich in bedeutendem Maße heben lassen wird. Die 400 t Schiffe werden in Zukunft hier ebenfalls, wenn auch nicht immer in voller Ladung, zu verkehren vermögen. Die geplanten Arbeiten sollen aber andererseits sich ganz im Rahmen einer Flußregulierung halten. Es ist daher ausgeschlossen, die beteiligten Kreise zu den Kosten des Unternehmens in der Form einer Ertragsgarantie heranzuziehen. Vielmehr erscheint es angemessen, daß im vorliegenden Falle die Verbände, denen die Vortheile von den erwarteten Aufwendungen des Staates für die Warthe vornehmlich zufallen, ihre Interesse nicht selbstständig durch finanzielle Leistungen zu diesem Unternehmen betätigen, sondern sich darauf beschränken, für die Kosten des Ausbaues der Oder-Weichselstrecke ihrerseits mit einzutreten. Demgemäß finden sich in der Vorlage die Bauten an der Warthe und der Oder-Weichselstrecke zu einem einheitlichen Ganzen derart verbunden, daß mit beiden Ausführungen erst dann vorgegangen werden soll, wenn hinsichtlich der Oder-Weichselstrecke die Interessenten auf die von ihnen verlangte Beteiligungs eingegangen sind.

in Aussicht genommenen neuen Wasserstraßen eine direkte Verbindung zwischen dem Osten und Westen hergestellt wird, indem er ausführte: „Diese direkte Verbindung wird dem Osten mit seinem Ueberfluß an land- und forstwirtschaftlichen Produkten das reiche Absatzgebiet des Westens erschließen und ihm die Möglichkeit gewähren, mit seinen Produkten unter verhältnismäßig billigen Verfrachtungsgeldern auf den Märkten des Westens zu konkurriren, der seinerseits wieder die Möglichkeit zur weiteren Verwerthung seiner Industrieerzeugnisse erhält“, so ist das für Ostpreußen und den Theil von Westpreußen rechts der Weichsel nicht recht verständlich, da die neue Kanalvorlage an der Weichsel Halt macht. Der masurische Kanal, der in dem Projekt noch nicht einmal enthalten ist, berührt nur ein kleines Gebiet von Ostpreußen und stellt selbst wenn er ausgeführt wird, ebenfalls keine neue direkte Verbindung zwischen Osten und Westen her. Da ferner für alle übrigen Landestheile das Staatsbahnsystem als festes unumstößliches Prinzip gilt, für Ostpreußen nach den Erklärungen des Vertreters der königl. Staatsbahnenverwaltung im Herrenhause aber nicht, so scheint danach die Staatsregierung — wir bedauern es aussprechen zu müssen — die tausend Quadratmeilen rechts der Weichsel als Ausland anzusehen.  
Die Besserstellung der Militär-Invaliden ist auf Grund eines konservativen Antrages im Reichstage auf's neue debattirt worden. Der Antragsteller, Abgeordnete Nisler, hob in seiner Begründungsrede hervor, welche unbefriedigender Zustand auf dem Gebiet der Versorgung der Militär-Invaliden herrscht und wie nothwendig es ist, die in dem Invalidengesetz vorhandenen Lücken sobald als möglich zu beseitigen. Herr Nisler hat durchaus Recht, wenn er hervorhebt, daß man doch die Militär-Invaliden nicht schlechter behandeln dürfe, als die gewerblichen Arbeiter, denen eine Rente zugesichert ist, sofern sie erwerbsunfähig werden. Die letzten Ausführungen des Reichsschatzsekretärs, daß der Reichsinvalidenfonds „bankrott“ sei, haben thatsächlich im Lande den schlechtesten Eindruck

## Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Krieken.  
(Nachdruck verboten.)  
(12. Fortsetzung.)  
„Was thut sie?“ fragt er stürmisch.  
„Sie lacht“, wiederholt die Herzogin. „Und unsere stets liebevolle und nachsichtige Welt schließt daraus, daß die Baronin Ihren Antrag zurückgewiesen hat.“  
„Die Welt hat Recht“, sagt er achselzuckend. „Ich war so unglücklich, von der Baronin einen Korb zu erhalten. Aber — was mich anbelangt — so kann ich das Unglück schon ertragen. Bahaha!“  
„Sein Lachen klingt hart und hoch. Die Herzogin schaudert. O, hätte er ihre Warnung beherzigt! Doch sie ist nicht die Frau, ihn daran zu erinnern und ihn dadurch gewissermaßen noch zu demüthigen.“  
„Was hat die Baronin Ihnen angethan?“ fragt sie dringend. „Sprechen Sie sich aus.“  
„Nichts“, erwidert er, sich stolz aufrichtend, „ich versichere Sie — nichts.“  
„Und er reicht ihr höflich den Arm, um sie in den Speisesaal zu geleiten.“  
Aber die Herzogin läßt sich nicht täuschen. Die Augen der Liebe sehen scharf. Heimlich beobachtet sie ihn während des Essens. Das Herz thut ihr wehe, wenn sie sieht, wie er sich bemüht, heiter zu erscheinen, lebhaft zu sprechen und sich für anderer Angelegenheiten zu interessieren.  
Er spricht, er isst, er trinkt, er lacht — alles wie im Traume. In seinen Ohren gellen die Worte: „Räche Dich! Räche Dich!“ Sie nehmen zu an Stärke, an Kraft:

sie überönen alle übrigen Geräusche; sie machen ihn unfähig, etwas anderes zu denken, zu hören, zu sehen. Sie beherrschen alle seine Sinne.  
„Räche Dich! Räche Dich!“  
Er weiß nicht, hat er die Worte soeben selbst ausgesprochen? Hat ein anderer sie gerufen? Schen blickt er sich um. Steht das bleiche, hagere Gespenst des Wahnsinns bereits hinter ihm?  
Die Herzogin bemerkt eine lebhaftere und allgemein gesüßtere Unterhaltung, um an ihn heranzutreten und ihm zuzuhören.  
„Beherrschen Sie sich! Man wird auf Sie aufmerksam!“  
Das Essen ist beendet. Die Gäste empfehlen sich. Der Herzog, welcher gewöhnt ist, nach Tisch ein wenig zu ruhen, zieht sich zurück.  
Lord Roberts und die Herzogin sind allein.  
„Ich fürchte, ich werde krank“, ruft Arno erregt. „Ich sehe fremde Gegenstände und höre fremde Geräusche. Gewisse Worte scheinen sich förmlich in mein Hirn eingebrannt zu haben.“  
„Welche Worte?“  
„Räche Dich! Räche Dich!“ murmelt er düster. „Wenn ich nur wüßte, wie!“  
Die Herzogin sieht sehr ernst aus.  
„Lieber Lord Roberts, Sie sollten London für einige Zeit verlassen, sollten größere Reisen unternehmen. Andere Luft, andere Eindrücke würden vortheilhaft auf Sie wirken.“  
„Vielleicht.“  
„Dankbar blickt er die Herzogin an. Die Sympathie der lebensmüthigen,

## Politische Tageschau.

Zur wirtschaftspolitischen Lage schreibt die konservativ „Distr. Bta.“: Die persönliche Haltung, welche der Ministerpräsident Graf v. Billow in seiner Programmrede im Abgeordnetenhaus einnahm, hat zweifellos einen wohlthuenden Eindruck gemacht. Was jedoch seine Bemerkung anlangt, daß durch die schönen Frau thut ihm wohl. Ihre besorgte Frage, ob er lieber das Theater nicht besuchen wolle, verneint er, und die feinfühligere Herzogin begreift sofort, daß bei seinem feberhaften Gemüthszustande der Aufenthalt im engen Raume für ihn eine Qual sein muß.  
Der Herzog von Edenfield hatte gebeten, ihn vom Theaterbesuch zu dispensiren, da er an dem Abend eine Parlamentsrede durcharbeiten wolle. So geht Arno und die Herzogin allein.  
Das Stück nimmt gerade seinen Anfang, als die beiden die Loge betreten. Der Zuschauerraum ist dunkel, sodas man wenig erkennen kann. Doch als nach dem ersten Akt der Vorhang fällt, findet man Mücke genug, sich umzusehen.  
So ziemlich alles, was Anspruch auf Geld, Rang, Geist und Schönheit besitzt, ist anwesend, da ein gefeierter Gast in seiner Glanzvolle auftritt.  
In der Loge, gerade gegenüber derjenigen der Herzogin, sitzt Lola neben ihrer Freundin, Frau von Arnold. Sie sieht strahlend heiter aus. Wie gewöhnlich haben sich die blendend weißen Schenkel aus dem zart-aprikosenfarbenen Sammetkleide. Einige Schnüre matter Perlen schlingen sich um den schlanken Hals. Auf der Brust, an den Handgelenken, im hochfristeten Haar strahlen unzählige Diamanten. Ein herrlicher Strauß weißer Hyazinthen liegt vor ihr auf der rothen Sammetbrüstung.  
Es erscheint Lord Roberts, als werfe sie hinter ihrem edelsteinbesetzten Fächer spöttisch: „Wilde zu ihm herüber, als spreche sie zu ihrer Nachbarin von ihm. Sein Herz steht fast still. Es ist, als ob alles Leben

aus ihm wiche. Seine Züge werden geisterbleich, seine Lippen kalt, seine Augen umflort. O, wie hat er sie geliebt! ... Und jetzt? ...  
„Räche Dich! Räche Dich!“  
Der Herzogin entgeht der starre Ausdruck in seinem Antlitz nicht, trotzdem er im Schatten sitzt. Sie will den Bann brechen und geht direkt auf ihr Ziel los.  
„Die Baronin Medford ist heute besonders elegant“, sagt sie in leichtem Konversationston. „Perlen und weiße Hyazinthen sind äußerst poetische Attribute. Wer ist diesmal ihr Cavalier? Ich sehe Baron Gerold nicht. A. so, ich entfinne mich jetzt — er ist ja wohl nach seinem Gute gereist.“  
Arno antwortet nicht. Er hört kaum, was die Herzogin spricht. Seine Augen blicken noch immer starr auf das lächelnde Antlitz mit dem goldig schimmernden Haar und den bestückenden Grilbchen in den runden Wangen. In dieses liebliche, holdselige Antlitz dasselbe, das sich vor wenigen Tagen in kalten Hochmuth, ja in offenem Widerwillen von ihm gewandt?  
Jetzt beugen sich ihre Blicke. Lola neigt mit hochmüthigem Lächeln das Haupt, während Arno sich mit kühlter Reserve verbengt.  
„Wer ist in ihrer Loge?“ wiederholt die Herzogin. „Ah, der französische Volksthafter, dann Lord Randalph und dort hinten Fürst Larik. Ich glaube, ein Paar blaue Augen können den bis ans Ende der Welt locken, und die Baronin besitzt wirklich hübsche Weichenaugen.“  
Zu ihrer großen Erleichterung geht

gemacht; denn zur auskömmlichen Versorgung der Männer, die bei der Verteidigung unseres Vaterlandes ihre Gesundheit geopfert haben, muß stets das nötige Geld vorhanden sein. Was soll man auch nur im Auslande von den deutschen Verhältnissen denken, wenn von amtlicher Stelle gerade einer Ehrenpflicht gegenüber erklärt wird, daß deren Erfüllung wegen Zahlungsunfähigkeit nicht im ganzen Umfange erfolgen könne. Auch der Abgeordnete Schreyer befragte den Antrag aufs wärmste; er nannte ihn einen Appell an das Gewissen der Regierung und sprach die Erwartung aus, daß dadurch endlich die Lösung dieser brennenden Frage herbeigeführt werde. Der Antrag wurde darauf durch einstimmigen Beschluß des Reichstages der Budgetkommission überwiesen und wird hoffentlich zu einem guten Resultat führen.

Die Leitung des Zuckerkartells hat es durchgesetzt, daß die Abgabe, die das Raffinerie-Syndikat dem Rohzucker-Syndikat gewährt, auf 100 Pr. erhöht wird. Raffinierte Zucker für den Inlandskonsum sind infolgedessen an der Magdeburger Zuckerbörse um 1,10 Mk. per Zentner erhöht worden.

Die württembergische Ständeversammlung wurde am Dienstag vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher die wirtschaftliche Lage und der Stand der Staatsfinanzen als durchaus befriedigend bezeichnet wurden. Die Ueberschüsse aus den zwei letzten Jahren betragen 9 Mill. Die Staatsausgaben seien zwar im Steigen begriffen, trotzdem könne der Etat mit einem kleinen Ueberschuß abgeschlossen werden. Sodann kündigte die Thronrede die Wiederholung der gescheiterten Steuerreform an. Bezüglich der Verfassungsreform sagt die Thronrede, die Regierung erstrebe fortwährend eine Aenderung der Zusammenfassung beider Kammern; allein, solange die tiefgehende Meinungsverschiedenheit einen Ausgleich in der Ständeversammlung selbst nicht erfahren habe, sei von einem Vorgehen der Regierung ein Erfolg nicht zu erwarten. Endlich kündigte die Thronrede eine neue Gemeindeordnung an, durch welche die periodische Wahl der Ortsvorsteher eingeführt wird, sowie eine Anzahl minder wichtiger Vorlagen. Der Hauptfinanzetat für 1901/02 erfordert 88, beziehungsweise 89 Millionen Mark, 5 bis 6 Millionen mehr als seither. Auf allen Gebieten der Verwaltung konnten erhebliche Mehrausgaben eingespart werden. Die Universität, das Volkshochschulwesen, der Straßenbau und die Landwirtschaft sind höher dotiert. Die Vorlage betreffend Verbesserung der Gehälter der Staatsdiener wird dem Landtage alsbald zugehen.

Ungefähr 2000 Arbeitslose veranstalteten in Pest am Dienstag, um zu demonstrieren, einen Aufzug; die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Nach Meldungen aus dem Haag beabsichtigt Präsident Krüger, zu Beginn nächster Woche sich nach Utrecht zu begeben, um einen Augenarzt zu konsultieren.

Ein erster Konflikt ist im englischen Kriegssamt ausgebrochen. Die bedeutendsten Militär- und Zivil-Mitglieder des Amtes drohen ihre Demission einzureichen, falls dem neuen Befehlshaber Lord Roberts freie Hand zur Reorganisation des Kriegs-Depar-

der Vorhang wieder auf, und Arno wird durch die packende Tragik des Stückes aus seiner Starre gerissen.

Im Laufe des Abends findet eine eigentümliche Veränderung mit ihm statt. Die Herzogin, die ihn fortgesetzt ängstlich beobachtet, bemerkt, daß seine Augen wieder Glanz bekommen, das der Ausdruck seines Gesichtes freier, lebhafter wird.

Als sie eine Unterhaltung über das Stück beginnt, geht er mit auffallendem Interesse darauf ein.

„Was halten Sie von der Tragödie?“ fragt sie lebhaft. „Die Heldin ist zwar hochmütig, eitel, vielleicht sogar herzlos. Aber verdient sie eine solche Strafe?“

Arno wendet ihr sein ernstes, augenblicklich fast strenges Antlitz zu.

„Ja,“ entgegnet er kalt. „Sie spielte mit den Gefühlen des Mannes, der sie liebte. Sie verdient kein besseres Loos.“

Beider Augen begegnen sich in einem langen, ersten, forschenden Blick.

„Die Strafe ist dem Vergehen angemessen,“ fährt er nach einem kleinen Pause langsam fort. „Sie war hochmütig; er demütigt sie. . . Da! Rache Dich! Rache Dich!“

Die Herzogin zuckt zusammen.

„Warum wiederholen Sie stets diese schrecklichen Worte? Sieerschröcklich. Wenn ich nur wüßte, worüber Sie grübeln. In Ihren Augen lese ich eine ganze Tragödie.“

Er lächelt ein wenig und lehnt sich schweigend in seinen Stuhl zurück.

(Fortsetzung folgt.)

tements gelassen werden sollte. Lord Roberts hat aber das ihm verliehene Amt gerade unter dieser Bedingung übernommen. Er ist entschlossen, mit den bisherigen Traditionen zu brechen, oder andernfalls sein Amt niederzulegen; er ist mit dem Kriegsminister Brodric vollständig im Einverständnis; auch dieser wird bei dem Konflikt nicht nachgeben.

Die Regierung hat den Finanzausschüssen der beiden dänischen Kammern einen Bericht über die Verhandlungen zugehen lassen, die bisher zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten wegen des Verkaufes der dänisch-westindischen Inseln stattgefunden haben, sowie ein Gesuch von 17 Kopenhagener Geschäftslenten, in welchem diese um Unterstüßung des Staates dafür bitten, daß die Inseln für das dänische Kapital fruchtbringend gemacht werden.

Ein pestverdächtiger Erkrankungsfall wurde an Bord des von Alexandria nach Beirut zurückgekehrten französischen Dampfers „Sénégal“ konstatiert. Die Provenienzen aus Alexandria und Port Said wurden einer ärztlichen Untersuchung unterworfen. Das Gepäck der Passagiere sowie der Schiffsbesatzung wurde desinfiziert. Der rumänische Sanitätsrat setzte endgültig eine zehntägige Quarantäne für Provenienzen aus Konstantinopel und Smyrna sowie für alle anderen etwa von der Pest infizierten Ortschaften in Sulina fest. Wie die Eisenbahn-Direktion mitteilt, verkehren der Ostende-Expreß und der Orient-Expreß nur bis Bukarest, da sowohl der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Bukarest-Konstantinopel als auch der Verkehr der rumänischen Schiffsahrtsgesellschaft auf der Linie Konstantinopel-Konstantinopel eingestellt ist.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1901.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag die portugiesischen Gesandten Vicomte de Bimella, der ein Schreiben des Königs von Portugal überbrachte, und heute Vormittag den rumänischen Minister-Präsidenten Carp in Audienz. Später wurde eine vom General der Infanterie z. D. von Spill geführte Abordnung des preussischen Landes-Kriegerverbandes empfangen.

Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister Kirchner, dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin am Dienstag je eines der vom Maler E. Döpler d. S. ausgeführten farbigen Erinnerungsblätter zur 200-Jahrestage des Bestehens des Königreichs Preußen übersenden lassen. Das für den Oberbürgermeister bestimmte Bild ist vom Kaiser eigenhändig unterschrieben, die beiden anderen Blätter zeigen das Facsimile des Kaisers.

Zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen fand gestern bei dem Reichskanzler ein Diner statt, wozu der Vizepräsident des künftigen Staatsministeriums Dr. v. Miquel, der Generaloberst Freiherr v. Loß, der Vizeadmiral von Diederichs, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Rittshofen, der Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg, der Direktor der Kolonialabteilung Dr. Strebel, der Gouverneur Graf v. Götzen, der Geheime Legationsrath Dr. Hammann und andere Einladungen erhalten hatten.

Der rumänische Ministerpräsident Carp verläßt heute Abend Berlin wieder, um sich zunächst nach Wien zu begeben, wo er am Donnerstag vom Kaiser von Österreich in Audienz empfangen werden wird.

Der Vater des Staatssekretärs von Tirpitz, der Geheime Justizrath und Kammergerichtsrath a. D. Rudolf Tirpitz in Frankfurt a. O., vollendete am Montag sein 90. Lebensjahr. Der Staatssekretär von Tirpitz nahm mit seiner Familie an der Geburtstagsfeier in Frankfurt teil. Der Kaiser hat dem Kammergerichtsrath Tirpitz ein Glückwunschtelegramm übersandt; außerdem ging ihm ein Exemplar des von Professor Doepfer aus Anlaß des 200-jährigen Krönungsjubiläums auf Veranlassung des Kaisers hergestellten Gedenkbuches zu, welchem der Monarch eigenhändig folgende Widmung beigefügt hatte: „Zum 90. Geburtstage, 14. Januar 1901. Wilhelm.“

Der Erste Bürgermeister der Stadt Rammberg, Oberbürgermeister Kraas, ist auf fernere 12 Jahre bestätigt worden.

Die Gattin des ermordeten deutschen Gesandten in Peking, Frau von Ketteler, ist aus Newyork nach Deutschland zum Besuch ihrer Schwiegermutter abgereist. Sie wird wahrscheinlich für immer in Deutschland bleiben. Sie empfing, wie aus London gemeldet wird, jüngst einen Brief des Kaisers, welcher ihr mittheilte, er möchte sie persönlich empfangen.

Zur Frage der Entfestigung von Spandan wird gemeldet, daß der Kriegsminister die Kommandantur von Spandan beauftragt hat, mit dem Magistrat auf Grund

des eingereichten Bebauungsplanes wegen Ueberlassung des Festungsgeländes an die Stadt in Unterhandlung zu treten. Inzwischen ist bereits auch eine für die Förderung der Angelegenheit wichtige Verfügung erfolgt: Es ist bestimmt worden, daß eine Armierung der Festung Spandan nicht mehr stattfindet. Ferner ist das Vertragsverhältnis mit sämtlichen Arbeitern der Fortifikation, von denen eine Anzahl in den in die Umwallung eingekauten Kasematten wohnt, gekündigt worden. Die Leute werden fortan nur noch theilweise auf unbestimmte Zeit weiterbeschäftigt, da besondere Anwendungen zur Instandhaltung der Festungswälle nicht mehr gemacht werden.

Die erste Verathung der Kanalar-Lage wird im Abgeordnetenhause nach der Absicht des Präsidenten sehr bald stattfinden, nachdem die Druckfragen vertheilt sind.

Aus Anlaß der 200-jährigen Jubiläumfeier der preussischen Königswürde beschlossen die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft aus den Mitteln der Korporation eine Hohenzollern-Jubiläum-Stiftung im Betrage von 50 000 Mk.

In dem Ausschusse der Berliner Stadtverordnetenversammlung zur Verathung der Wohnungsfrage brachte Stadtbaurath Kyllmann den Antrag ein, eine Aktiengesellschaft zum Bau kleiner Wohnungen unter städtischer Beihilfe zu bilden.

Die Abendblätter melden: In der gestrigen Vollversammlung des Zentralausschusses hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine stimmten von den Anwesenden 70 Delegirte für die Nothwendigkeit der Errichtung einer Handelskammer in Berlin. 3 Delegirte nahmen einen ablehnenden Standpunkt ein.

Hamburg, 14. Januar. Die „Hamburgische Börse“ meldet: Während die mexikanischen Häfen vor den Dampfern der westindischen Linie mitbedient wurden, beabsichtigt die „Hamburg-Amerika-Linie“, einem schon seit längerer Zeit gehegten Wunsche des Handelsstandes entgegenkommend, einen direkten Dienst zwischen Hamburg und Mexiko einzurichten. Wie wir erfahren, sind für diese neue Linie zunächst drei Fracht- und Passagierdampfer in Auftrag gegeben, von denen der Reihertiege-Schiffwerft zwei und die Aktiengesellschaft „Bremer Vulkan“ den dritten übernommen hat. Die Dampfer werden mit den erforderlichen Einrichtungen versehen sein, um eine größere Anzahl von Passagieren erster und zweiter Klasse aufzunehmen.

Darmstadt, 15. Januar. Wie der „Darmst. Btg.“ aus Petersburg gemeldet wird, trifft der Großherzog morgen Abend zur Zweihundertjahrfeier in Berlin ein.

### Zu den Wirren in China.

Der Beginn der Friedensverhandlungen hat von neuem eine Verzögerung erfahren durch die Erkrankung Li-Hung-Tschang. An seine Stelle soll neben dem Prinzen Tsching ein neuer Friedensbevollmächtigter ernannt werden. Als solcher ist Tschang-Tsching ansersehen. Prinz Tsching aber hat gegen die Ernennung Tschang-Tschings zum Friedensbevollmächtigten beim Hofe Einspruch erhoben. Prinz Tsching wünscht, daß Scheng, der den Fremden genehm sei, zum Bevollmächtigten ernannt werde. Die Gesandten haben gegen die Ernennung Tschang-Tschings nichts einzuwenden.

Li-Hung-Tschang ist wirklich krank, er leidet nach einer in Newyork eingetrossenen Neutermelbung aus Peking an der wichtigsten Nierenkrankheit. Am Sonntag war eine Verschlimmerung eingetreten, am Montag befand er sich aber wieder besser.

Eine in Newyork eingegangene Depesche aus Peking vom 14. Januar meldet: Prinz Tsching theilte dem Doyen des diplomatischen Korps mit, daß er und Li-Hung-Tschang am Sonntag das Friedensabkommen unterschrieben haben, aber er glaube nicht, daßelbe den Gesandten vor Mittwoch überreichen zu können, infolge der Schwierigkeit, das kaiserliche Siegel zu erlangen, dessen Ausständigung nur auf persönlichen Befehl des Kaisers erfolgen dürfte.

Von den Streifzügen gegen die Boxer meldet Graf Waldersee am Dienstag aus Peking: Kolonne Pawel zurückgekehrt, nachdem Hauptkräfte Suahua erreicht hatten. Detachement unter Major Thiemig (Kommandeur der Mun. Kol. Abt.) ist von Tientsin nach Tschang (95 Kilometer südlich von Tientsin) abmarschirt, wo sich räuberische Banden gezeigt haben.

Eine weitere Meldung aus Peking vom 14. Januar besagt: Die Russen haben heute Morgen begonnen, die Bahn den Deutschen zu übergeben. Diese beabsichtigen, die Bahn der Leitung ihrer früheren Beamten unter militärischer Oberaufsicht zu unterstellen.

Nach Meldungen aus Paris erklärte es der Minister des Aeußern für unrichtig, daß beabsichtigt sei, Pichon aus Peking abzu-

berufen. Pichon habe in keiner Weise den Wunsch geäußert, nach Frankreich zurückzukehren, vielmehr hoffe er, die mit China eingeleiteten heiklen Verhandlungen bis zu Ende zu führen. — General Frey ist aus China am Mittwoch nach Marseille zurückgekehrt und reist abends nach Paris weiter.

### Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz verlautet aus Kapstadt, daß 500 Buren den Versuch gemacht hätten, den Wasserzulauf für die Tonsriver-Station, von welchem der Betrieb der Bahn abhängig ist, abzuschneiden, um den Verkehr zu unterbrechen. Tonsriver-Station liegt etwa 110 Meilen von Kapstadt entfernt.

In Biqueberg ist eine starke englische Abtheilung eingetroffen. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Buren in Sabina nicht weiter vorrückten.

Eine Depesche Lord Ritchers aus Pretoria vom 14. Januar meldet: Kommandant Meyer überschritt am Sonnabend die Eisenbahn bei Kaalfontein mit seiner ganzen Mannschaft und wandte sich nach Osten. In den Verhältnissen der Kapkolonie hat sich nichts wesentliches geändert. Einige kleine Burenabtheilungen scheinen auf dem Rückwege nach dem Orange-Freistaat zu sein. Einige Ausländische, welche sich den Buren in der Kapkolonie angeschlossen hatten, haben sich ergeben.

Ferner meldet Reuters Bureau aus Kroonstadt: Längs der ganzen Bahnlinie nach Norden sind die Buren äußerst thätig. Verschiedene kleine Abtheilungen derselben haben in den letzten Tagen die Bahnlinie überschritten. Auch zwischen Kroonstad und Lindley zeigen sich häufig Buren. Alle größeren Burenabtheilungen scheinen sich in südlicher Richtung mit Dewet zu vereinigen.

Aus Kimberley wird gemeldet, daß etwa 170 Verdächtige aus Bryburg dort einquartirt worden sind. Binnen kurzem werden noch 800 Mann dorthin gebracht werden.

Nach Meldung aus Kapstadt ist gestattet worden, daß außer der bereits bestehenden für die Verteidigung der Johannesburg-Minen bestimmten Abtheilung eine 250 Mann starke Schutzwache für die Diamantminen des Orange-Freistaates gebildet wird. Da sich die Radfahrerabtheilungen im Frontdienste bewährt haben, so werden den irregulären Korps Radfahrer-Kotten beigegeben.

Wie das Reutersche Bureau meldet, beabsichtigt das Kriegsamt starke Abtheilungen Deomann einzuberufen und nach Südafrika zu entsenden, sowie mehrere Milizbataillone wieder einzustellen.

In Sidney sind in den letzten Tagen zahlreiche Soldaten flüchtig geworden, da sie fürchteten, nach Südafrika geschickt zu werden. Der Oberbefehlshaber hat infolgedessen einen Tagesbefehl erlassen, der für Desertion eine 2-jährige Gefängnisstrafe androht.

Auf Ersuchen des Bürgermeisters von Portsmouth, er möge einen Tag zur Ueberreichung des ihm gestifteten Ehrendegen bestimmen, antwortete Carl Roberts, es sei ihm penitlich gefeiert zu werden, während so viele Leute sich in bitterem Leid befinden und ehe man wirklich dafür danken könne, daß die Wollen, die seit mehr als einem Jahre die Heimstätten des Landes verunstalteten und die Herzen so vieler Menschen bedrückten, entfernt seien.

### Provinzialnachrichten.

Danzig, 15. Januar. (Beschiedenes.) Herr Oberpräsident von Götler befindet sich jetzt wieder vollkommen wohl; trotzdem wird er, um seine Gesundheit zu schonen, den aus Anlaß der Jubiläumfeier stattfindenden Festlichkeiten nicht beiwohnen. Aus Gesundheitsrücksichten begiebt sich Herr von Götler auch nicht nach Marienburg, wo seine Teilnahme an dem Jubiläumessen für den bisherigen Landrath von Galenapp erwartet wurde. Dem bekannten Schiffkeller Maximilian Harden, welcher in Weichselmünde eine ihm wegen Majeitätsbeleidigung auferlegte Festungshaft von sechs Monaten verbüßen sollte, ist ein Strafausschub bis zum Frühjahr bewilligt worden. Zur Feier des Krönungsjubiläums seitens des hiesigen Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Div. Nr. 5) trifft auch Militär zu Dohna-Schlobitten hier ein; ein Abn des hiesigen, der Generalfeldmarschall und Burggraf Alexander zu Dohna-Schlobitten, ist f. d. Chef des ehemaligen Regiments „Alt Dohna“, seitigen 5. Grenadier-Regiments, gewesen, und zwar vom 1. März 1889 bis zum 25. Februar 1798. Wie verlautet, überbringt der Fürst dem Regiment eine prächtige Erinnerungsgabe. Das Vorkommandant der Kaufmannschaft hielt heute eine Konferenz mit Vertretern der Kaufmannschaft aus Danzig, Elbing und Königsberg ab, in der über die Abgabentaxe auf der Elbinger Weichsel und dem Weichselhaffonal verhandelt wurde. Die Staatsregierung wünscht die einheitliche Regelung der Tarife auf sämtlichen Wasserstraßen, was eine Erhöhung der Tarife auf den genannten Gewässern bedeuten würde. Die geplante Erhöhung fand starken Widerstand. Unter dem Vorsitz des Konföderationspräsidenten Meyer fand am 9. Januar beim königl. Konsistorium eine ge-



**Bekanntmachung.**

Die im Jahre 1881 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellten jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter § 89 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1901 bei der königlichen Prüfungskommission für einjährig-freiwillige in Marienwerder zu melden.

Ueber die Art und Fassung der dieser Meldung beizufügenden Urkunden wird im diesseitigen Militär-Bureau, Rathhaus 1. Trepp, während der Dienststunden jederzeit Auskunft erteilt.

Thorn den 14. Januar 1901.  
Der Zivilvorsitzende  
der Ersatz-Kommission des  
Stadtkreises Thorn.  
Korsten,  
Erster Bürgermeister.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Am Abend des 18. d. Mts. ist für die Bromberger-Worstadt im städtischen Polizeihaus (früher Wäckermeister Gehrz) in der Mellienstraße eine Feuerwache stationiert.

**Bekanntmachung.**

Bei der diesseitigen Verwaltung sind zwei Nachwächterstellen unabhängig bald und spätestens bis zum 1. April cr. zu besetzen. Das jährliche pfeifensfhige Einkommen jeder einzelnen Stelle beträgt 300 Mark neben freier Wohnung.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**Bekanntmachung.**

Am 8. Februar d. J. findet auf dem Schießplatz bei Thorn von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags Gefechtschießen mit scharfer Munition statt.

**General-Vertretung.**

Wir übertragen für Thorn und Umgegend einem in der Kolonialwaaren-, Drogen- und sonstigen einschlägigen Kundschaft gut eingeführten gewandten

**Vertreter**

von tadellosem Rufe unsere General-Vertretung. Reflektanten belieben ausführliche Offerten einzureichen.

**Deutsche Cognac-Compagnie  
Lwenwarter & Cie.,  
Commandit-Gesellschaft, Köln a. Rh.**

**Buchhalterin,**

welche in einem Getreidegeschft oder Mhlenetablissement thätig gewesen, und mit Abschlifen vollständig vertraut ist, findet vom 1. Febr. oder 1. April d. J. dauernde Stellung. (Gehalt 100 Mark monatlich nebst einem Zimm. als Wohnung.)

**Dampfmahlmhle  
Briesen Wpr.  
Sand, F. Brien & Co.**

**Billige  
Schuhwaaren.**

Wegen Aufgabe meines Ladengeschftes verkaufe sämmtliche, grotentheils in meiner Werkstatt angefertigten Schuhwaaren, da ich den Laden in kurzer Zeit räumen mu, zu jedem nur annehmbaren Preise. Bestellungen nach Ma, sowie Reparaturen liefere wie bisher in tadelloser Ausführung in kürzester Zeit. Ladenschranke mit Schiebefenster billig zu verkaufen.

**F. Harke, Gerechtestr. 27.**

**Die noch vorhandenen  
Restbestände  
meines Waaren-Lagers  
werden jetzt**

**Coppernikusstr. 9**  
für jeden nur annehmbaren Preis weiter ausverkauft.

**J. Biesenthal,  
Coppernikusstr. 9.**

**Das Atelier  
für  
Damen-Kostume**

fhrt ich nach wie vor weiter.

**J. Strohmenger,  
Gerechtestr. 18, I.**

**Als Friseurin**

empfehle ich den geehrten Damen **Franziska Szumska,** Mauerstr. 32.

**Strümpfe**

erhalten Sie tadellos gestrickt und angefrst in der mech. Strmpf-Fabrikerei **F. Winklewski, Thorn,** Gerstenstre Nr. 6.

**Uniformen  
in tadelloser Ausführung**

bei **C. Kling, Breitestr. 7,  
Ghhaus.**

**Lohnzahlungsbcher**

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.

**C. Dombrowski, Buchdruckerei,  
Thorn.**

**Chemische Smmerseife  
Siv.**

Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

**2 möblierte Zimmer**

mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch volle Pension z. vern. Zaf. tobstr. 9, I.

**Sonnabend den 19. d. Mts.  
Groffnung  
der groen internationalen  
Kunst-Ausstellung  
Breitestrasse Nr. 26.**

**1 Kinderbettst. mit Matraze  
zu verkaufen.**

**Altit. Markt 20, II.**

**Wohnung,**

2-3 Zimmer u. Zubehör, pt., oder 1. Trp., zum März/April gesucht. Genaue Anerbieten unter A. B. an die Geschäftsstelle d. Bg.

**Mbl. Zimmer, mit auch ohne  
Burschengel, für zu vermieten  
Strobandstre 20.**

**2 eleg. möbl. Zimmer mit auch ohne  
Burschengel zu vermieten.  
Schillerstr. 6, II.**

**Mbl. Zim. z. verm. Hobestr. 7, pt.  
M. m. Zim. z. v. Gerechtestr. 25, II.**

**Mbl. Z. b. z. verm. Wilhelmplatz 6.  
Gerechtestr. Nr. 30**

ist der neu ausgebaute **groe Glladen**

nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchen noch von der Zwinger-Str. aus ein besonderer Eingang fhrt, nebst

**groen Kellereien  
und groem Pferdestall  
zur Ausspannung,**

von sofort preiswerth zu vermieten. Näheres bei

**J. Biesenthal,  
Seiliggeeststr. 12.**

**Ein Laden,**

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, nebst anhängender Wohnung, in meinem Hause Schuhmacherstre 23 per 1. April oder früher zu vermieten.

**Carl Sakriss.**

**Laden**

in bester Lage Thorns, Breitestre 46, in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermieten.

**G. Soppart, Bachestr. 17, I.**

**Laden**

mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

**Zu vermieten.**

**Brombergerstre 60:**  
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

**Friedrichstre 10/12:**  
1 groer Laden mit anliegender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und groem hellen Keller.

**1 Laden, mit auch ohne Wohnung.**

**Albrechtstre 6:**  
die von Herrn Hauptmann Briesse innegehabte 5 zimmerige Wohnung von sofort und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer zc.

**Albrechtstre 4:**  
1 vierzimmerige Vorder-Wohnung in der 3. Etage vom 1. April 1901.

**Wohnung**

vom 1. April, 4 Stuben, Alldoven u. allem Zubehör, auch eine kleine Wohnung zu vermieten.

**H. Schmoichlor, Brückenstr. 38.**

**Gute Wohnung,**

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstre 2, I, von sofort zu vermieten. Zu erfragen

**Araberstre 14, I.**

**2 elegante Vorderzimmer eventl.  
mit Burschengel und 1 kleine Hof-  
wohnung vom 1. April zu verm.**

**Neustdt. Markt 12.**

**Wohnung,**

3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstre 16 zu vermieten.

**Gude, Gerechtestr. 9.**

**Mellienstr. 89, I,**

herrschafil. Wohnung, 5 Zim., Balkon, Badeszimmer, Mdchenzim., reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise sofort oder 1. April zu vermieten.

**Elisabethstr. 5**

ein Laden mit Wohnung zu vermieten. **A. Wiese.**

**Mellienstre 137** ist die I. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April billig zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen.

**2 Zimmer, Kabinett, Entree u. Küche  
nebst Zubehör zu vermieten.  
Culmerstr. 11.**

**Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör,  
Strobandstre 6, an ruhige  
Miether vom 1. April 1901 z. verm.**

**Friedrichstre 8**

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badeszimmer, Entree, Küche, Mdchenstube und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres beim Portier.

**Zwei freundliche Wohnungen**

von 3 und 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April ab zu vermieten.

**Paul Engler, Baderstr. 1.**

**1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage  
1. 6 Zimm., ist vom 1. April d. J. z. vermieten  
Bridenstre 17.  
Kwiatkowski.**

**1 Pferdestall**

sofort zu vermieten **A. Kirmos, Elisabethstr.**

**Wohnung,**

Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Miether per 1. April 1901 zu verm. **Soppart, Bachestr. 17.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,**

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

**3 Wohnungen**

nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermieten:  
eine für 300 Mark,  
eine für 260 Mark,  
eine für 180 Mark.

**Carl Sakriss, Schuhmacherstr.**

**1. Etage, Schillerstr. 19**

4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altitdt. Markt 27, III.

**Pt. = Wohnung**

3 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

**Bckerstre 12.**

**Mauerstr. 36**

zum 1. April eine Pt. = Wohnung 3 Zimmer mit Zubehör zu verm.

**Wohnungen**

von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

**Frdl. Wohnung, 2 Zimm., hell,  
Küche, u. v. Aus. Wechsel, sowie ein  
Zimm. z. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.  
3. erst. unten.**

**Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern,  
Küche, Mdchenstube u. Zubehör,  
vom 1. April zu verm. Näh. bei  
Bardecki, Coppernikusstr. 21.**

**Eine Wohnung**

zu vermieten. **C. Schtze,  
Strobandstre 15.**

**Landwehr-Berein.**

**Freitag den 18. d. Mts.:  
Festgottesdienst**  
für die Mitglieder und Angehörige, und zwar:  
Vorm. 8 Uhr in der Marienkirche,  
Vorm. 9 1/2 Uhr in der altst. evang. Kirche.  
Nach der Andacht um 10 1/2 Uhr:  
Ausziehen am Nonnenhof behufs  
Theilnahme an der Parade.  
Der Vorstand.

**Singverein.**

**Donnerstag pnklich 8 Uhr:  
Gesamttprobe**  
III. u. IV. Theil.

**Concert Tivadar Nachz  
Artushof  
am 24. Januar:  
München: Concert Nachz, am  
6. Dezember.**

Hierber folgendes: „Der Saal war total ausverkauft, wer sich nicht rechtzeitig mit einem Platze versehen hatte, musste umkehren. Herr Nachz spielte Beethoven, Bruch, Grieg, Wieniawski, Paganini, Vieuxtemps etc. hinreissend schön und mit voller Hingebung Walther's Preislied aus „Meistersinger“ von Wagner, um darauf durch den Vortrag seiner eigenen Komposition „Dance Tzigane“ das Publikum zu entzücken; in diesem Vortrage steht der Künstler unbertroufen da; seine Technik erreichte hier den Höhepunkt der Vollendung, das Publikum war in ausserordentliche hohe Begeisterung versetzt. Als Zugabe spielte Herr Nachz zwei ungar. Weisen und zur allerletzten Zugabe das reizende Nocturno von Chopin, worauf dem scheidenden Virtuosen von allen Seiten des Saales „auf Wiedersehen“ stürmisch zugerufen wurde.“

**(Mnch. Neueste Nachr.)  
Hochoachtungsvoll  
E. F. Schwartz.**

Eine herrschaftliche Wohnung von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist Altitdtischer Markt 16, vom 1. April zu vermieten. **W. Busso.**

**Berlekungshalber**

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.

**A. Wiese, Elisabethstre 5.**

**Heiliggeiststre 1**

ist vom 1. April eine Wohnung, 3 Treppen, bestehend aus 2 Zimmern und Küche zu vermieten.

**W. Zielke, Coppernikusstr. 22.**

**2 Wohnungen,**

1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör 380 Mk., 2. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör 225 Mk. vermietet vom 12. April

**Wwo. von Kobiolski.**

**Zu vermieten.**

**Herrschafiliche Wohnung, 2. Et.,  
6 Zimmer, nebst Zubehör, Brücken-  
stre 8. Preis 750 Mk. Zu erfragen  
beim Wirth 1. Etage.**

**1. Wohnung für 50 Thlr. vom 1.  
April zu vermieten.**

**C. Gurth, Philosophenweg 10.**

**Altitdtischer Markt 20, Laden mit  
Wohnung, vom 1. April 1901 zu  
vermieten. L. Beutler.**

**2 Stuben 1. Et.**

zu vermieten. **Gerechtestr. 6**

**Eine Wohnung**

von 3 Zimmern, 3 Treppen, verm. **A. Stephan.**

**Al. Wohnung,**

Gartenstr. Kinder-Bewahr-Anstalt, zu vermieten.

**Gedenket der armen Vögel!**

**Täglicher Kalender.**

Table with columns for days of the week (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend) and rows for months (Januar, Februar, März) and years (1901).

Ueber einen neuen freisinnigen Agrarpolitiker

schreibt die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“:

Der Ruhm der freisinnigen Rickertruppe, außer dem wirklichen geheimen Oberbauern auch noch einige wirklich praktische Bauern gegen eine Getreidezollerhöhung ins Feld stellen zu können, hat die Volksparteiführer nicht schlafen lassen. Jetzt ist die „Freis. Ztg.“ glücklich in der Lage, auch ihrerseits einen praktischen Landwirthe, „der seine Scholle selbst bewirtschaftet“, als Getreidezollgegner vorzuführen. Der Gutsbesitzer und freisinnige Abgeordnete Bräseke soll in der „N. S. Ztg.“ die Meinung der Regierung zur Erhöhung der Getreidezölle auf's tiefste bedauern haben. Eine solche Erhöhung würde angeblich nur wenigen größeren Besitzern zugute kommen, den kleinen und denjenigen größeren, welche zur Versäuerung und Fabrikationszwecken Getreide kaufen müßten, großen Schaden bringen. Dieses freisinnige Glaubensbekenntnis ist oft genug widerlegt, sodaß wir nicht weiter darauf eingehen wollen. Im Widerspruch mit seiner Zollfeindschaft, die sich übrigens konsequenterweise auch auf die Zinseszölle erstreckt, fordert Herr Bräseke von seinen ostpreussischen Abgeordnetenkollegen, sie sollten helfen, Staffeltarife auf den Eisenbahnen einzuführen. Ja, weshalb schwärmt nur Herr Abgeordneter Bräseke für Staffeltarife? Wenn diese irgend einen Zweck haben sollten und deshalb recht niedrig bemessen würden, müßten sie doch ebenso wie Getreidezölle in Ostpreußen die Getreidepreise etwas steigen lassen. Das würde aber nach der von ihm vertretenen freisinnigen Anschauung nur wenigen Großgrundbesitzern seiner Heimat nützen, der großen Mehrzahl der übrigen ostpreussischen Landwirthe aber schaden. Außerdem würden sie eine umso schwerere Schädigung für die westfälischen Landwirthe mit sich bringen, als mit Hilfe dieser Staffeltarife — (ebenso wie auf Binnenwasserstraßen) — noch sehr viel mehr russisches als ostpreussisches Korn nach Westdeutschland gelangen würde. Das alles hat sich der freisinnige Abgeordnete, der gleichzeitig praktischer Landwirthe ist, wohl gar nicht überlegt, als er die schöne Parole ausgab: „Nieder mit der Getreidezollerhöhung, die das Korn in ganz Deutschland verteuern will, hoch die Staffeltarife zum besonderen Vergern der westdeutschen Landwirthe!“ Einen Agrarpolitiker von der Art des freisinnigen Herrn Abg. Bräseke würde der bekannte Dufel Bräsig sicher zu den „Laternen“ gerechnet haben. Die deutschen Landwirthe aber werden sich durch diesen „praktisch thätigen“ Verursacher nicht davon abbringen lassen, alle gemeinsam angemessene Schutzollerhöhung für alle Agrarprodukte zu fordern. Ein wirksamer Schutzoll wird auch dem Getreide exportirenden Osten (insolge Veseitigung des Identitätsnachweises) mehr zugute kommen als Staffeltarife, die nur auf Kosten der westfälischen Verursacher erkämpft werden könnten. Die Landwirthe in Ost- und Westfalen, Groß- und Kleingrundbesitzer, fühlen sich heute als ein „eigener Stand von Brüdern“ und es wird den Freisinnigen nicht gelingen, einen Erisapfel zwischen sie zu werfen, auch wenn sie zu diesem Zwecke einen „praktischen Landwirthe“ vorschicken.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 15. Januar, 11 Uhr.

Am Ministerische: Minister v. Miquel, v. Schöner, v. Hammerstein.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt. Abg. Frhr. v. Bedlich (freikons.): Die vorläufige Aufstellung des Etats läßt uns erwarten, daß die künftigen Ueberschüsse mindestens hinter dem Vorausschlage nicht zurückbleiben. Die liberale Presse ist darüber missigestimmt, daß gestern der Minister des Innern einen so alten Parlamentarier wie den Abg. Richter so wenig freundlich behandelt hat. „Alt“ im gewissen Sinne ist der Abg. Richter sicherlich, mindestens in seinen republikanischen Anschauungen; noch heute wehrt er sich gegen die Verschönerung des mobilen Kapitals. Redner warnt davor, etwa in Befürchtung eines erheblichen Verkehrsrückganges die Bestimmungen an Eisenbahnmateriale erheblich zu verringern; daß würde einen bedeutenden, folgenreichen Einfluß auf die Industrie ausüben. (Sehr richtig!) Der Ausbau der Wasserstraßen kann nur in dem Maße stattfinden, als dadurch nicht die Wirkungen des Zollschutzes aufgehoben werden. (Sehr richtig!) Hört man alle die schönen Dinge, die von den Wasserverkehrs-Interessenten gefordert werden, so fragt man doch, ob wir sie uns auch wirklich leisten können. Schon die völlige Verkehrsfreiheit

an unseren natürlichen Wasserstraßen ist bedenklich genug. (Sehr richtig!) Die Finanzen im Reich müßten so gestellt werden, daß die Einzelstaaten durch die Ansprüche des Reiches nicht empfindlich berührt werden. Das Reich soll seine Ausgaben selbst decken, damit wir nicht in Preußen genöthigt sind, eine Produktionssteuer etwa in Form höherer Tarife bei den Eisenbahnen oder höhere Wasserverkehrs-Tarife zu erheben. Er freilich war es, von dem Ministerpräsidenten die Bedeutung der Landwirtschaft anerkennen zu hören, wie das seit 10 Jahren nicht mehr geschehen ist. (Sehr richtig! rechts.) Auch die Kanalfrage hat der Ministerpräsident mit anerkennerwerther Objektivität beurtheilt. Wäre dies schon im vorigen Jahre erfolgt, so würde es nicht zu den bedauerlichen Vorgängen von damals gekommen sein. Bei dem Zusammenbruch der Hypothekendarlehen hat sich die Stellung des Trennhändlers als unzulänglich erwiesen. Es ist mir zweifelhaft, ob dies auf den gesetzlichen Bestimmungen liegt, welche diese Funktion zu einer rein formalen machen, oder ob wirklich Verfehlungen der betreffenden Personen vorliegen. Redner wendet sich gegen die absperrende Art, in der sich Richter gestern gegen die polizeiliche Zensur und die dabei betheiligten Personen geäußert hat. Redner fordert schließlich dringend ein Schuldottationsgesetz und Poststremung des Medizinalwesens vom Kultusministerium. (Beifall.) Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein bittet, die Anfragen wegen des Hypothekendarlehen bis zum Landwirtschaftssetz zu vertragen, da die Unternehmung noch schwebend und zur Zeit Ansturm nicht ertheilen könne. Abg. Ehlers (freis. Wa.) erwähnt die Absicht eines Mitgliedes des Herrenhauses, mit Rücksicht auf die vorhandenen Ueberschüsse die Aufhebung der Vermögenssteuer zu beantragen, und fordert seinerseits Vermeidung der besseren Finanzlage zur Herstellung besserer Gebäude für die Gerichte und Verbilligung der Tarife, was zur Hebung der östlichen Provinzen erheblich beitragen würde. Die Zensur solle sich möglichst referent verhalten, denn jedes polizeiliche Verbot sei die beste Klame für das verbotene literarische Produkt, und mancher Autor speulire darauf. Daß der Ministerpräsident die Kanalvorlage den Gemüthen recht objektiv und annehmbarer gefühlend hätte, als Dr. v. Miquel im vorigen Jahre, lasse sich doch im Ernst nicht behaupten. Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen wollten auch er und seine Freunde, aber eine Zollschonung würde das schädlichste sein, was man der Landwirtschaft thun könnte. Minister v. Miquel findet es charakteristisch, daß der Vorredner für alle möglichen Uebelstände und ohne deren Ursachen näher zu kennen, feils den Finanzminister verantwortlich machte, der müsse immer das Karrenrad sein. Er (Redner) klammerte sich um das Gerede im Lande garnicht. Abg. Dr. v. Szadzewski (Kole) anerkennt die staatliche Unterhaltungsbedürftigkeit der Landwirtschaft, will die Kanalvorlage objektiv prüfen und wünscht dann baldige Erledigung. Die zur Förderung des Deutschthums in den polnischen Provinzen bewilligten Fonds würden fast ausschließlich an Evangelische vergeben und erhielten dadurch einen konfessionellen Charakter. Redner beschwert sich des weiteren über die Behandlung der Polen. Die Schule sei kein Erziehungs-Institut für die Polen, sondern eine Folterkammer. Besonders zeichneten sich evangelische Geistliche in der Polenhege aus. Minister v. Miquel: Wir haben mit den Polen zu schlechte Erfahrungen mit Nachsicht und Milde gemacht, und ich kann dem Grafen Simburg nur zustimmen: Seit endlich konsequent in Encre Strenge, nur dann werdet ihr Erfolge haben. 1883, zur Zeit des milden Regiments, brach der polnische Aufstand aus. Die Polen haben alle politischen Freiheiten. Wir haben bisher für alles, was wir für Polen gethan, nur Luland geerntet. Maßnahmen, wie sie dieser Etat vorschlägt: Gründung von Bibliotheken, Museen etc., können Sie doch nicht polenfeindlich finden, nachdem Sie es dahin gebracht, daß die Polen mit den Deutschen nicht mehr verkehren. Sie haben selbst den Kampf provoziert. Kultusminister Studt rechtfertigt den von Szadzewski angeforderten Erlaß betr. die Unterrichtssprache beim Religionsunterricht in der Stadt Posen. Der Erlaß war nach den Eingebungen nötig geworden. Die Regierung lege großen Werth darauf, die polnischen Schüler gründlich im Deutschen zu unterrichten, damit sie sich derselben im öffentlichen Leben bedienen und mit Hilfe derselben besser fortkommen. Ein pädagogischer Fehler liege darin nicht, wohl aber in dem organisierten polnischen Spionagesystem, das jede, auch die geringste Verfehlung deutscher Lehrer zur Anzeige zu bringen sich vorgelegt hat. Minister v. Miquel verweist noch auf die Verbrechen, welche sich in der Richtung einer polnisch-katholischen Kirche bemerkbar machen. Man beobachte nur, in welcher Weise sich Polen in Rheinland und Westfalen gegen den Bischof von Baderborn äußern, und man wird begreifen, daß dieses Verhalten seinen Grund hat in dem Streben nach einer national-polnischen Kirche. Abg. Dr. Sahn (D. L.) empfiehlt, falls Arbeiterentlassungen in den Industriebezirken nötig werden, die Ausländer abzuschließen, und betont die Nothwendigkeit gerade für polnische Arbeiter, die deutsche Sprache zu erlernen. Kanalvorlage und Zolltarif sollte man nicht verknüpfen. Jedenfalls müßte der Zolltarif vor der Kanalvorlage fertiggestellt werden. Redner beklagt die schlechte Veranlagung industrieller Unternehmungen zu den Gemeindefinanzen und die Vertheilung von Einrichtungen in Westfalen, durch welche diesem Safen die Konkurrenz mit Bremen ermöglicht wird. Minister Frhr. von Rheinbaben vertheidigt die Kriminalpolizei gegen geistige Angriffe Sattlers. Seit 1891 seien in Berlin bei 72 Verbrechen nur bei 13 die Thäter nicht erwidert worden, unter Verleumdungen der Schweregezeiten für solche Ermittlungen in Großstädten nur eine geringe Zahl. Auch die Vorwürfe gegen die Verwaltung

in Hannover wegen der Parteinarbeit gegen die Nationalliberalen seien unbegründet; er hoffe, daß Konserverbative und Nationalliberale in Hannover gemeinsam arbeiten. Weiterberathung morgen 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 15. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister von Gokler.

Abg. Trimbom (Zentr.) begründet seine Interpellation betr. die Duellfrage und die neuerlichen Vorgänge bei Reservoffizierswahlen in Köln. Er leit den Sachverhalt dar, wie er durch die Presse bekannt geworden ist: Zugehörigkeit der betr. Offiziersaspiranten zu katholischen Studentenvereinigungen, Befragen derselben über ihre Stellung zum Duell und schließlich als Folge der sich auf dem Boden der Gesetze des Staats und der katholischen Kirche bewegenden Antwort — die Nichtwahl zum Reservoffizier. Sodann Narrung der ersten Wahlfrage bzw. Nichtwahl infolge der gegen ein solches Quisitorium eingereichten Beschwerde, aber bei dem zweiten Wahlgang abgemildert. Ganz besonderes Aufsehen habe es gemacht, daß gegen den einen der Aspiranten sogar vom Vorsitzenden des Ehrenraths ein Verfahren eingeleitet worden sei wegen angeblich falscher dienstlicher Meldung. Dieses Ermittlungsverfahren habe allerdings hinterher eingestellt werden müssen, was eine schwere Niederlage des betr. Obersten war. Ein Zweifel darüber sei ganz ausgeschlossen, daß die betreffenden ihre Nichtwahl ausschließlich ihrer Stellung zur Duellfrage zu verdanken haben. Die strengen Befehle des obersten Kriegsherrn seien in Köln auf das glücklichste verkehrt worden. (Beifall im Centrum.) Kriegsminister v. Gokler: Ich habe dem Vorredner schon kürzlich privatim erwidert, daß ein solches Verfahren der Befragung von Offiziersaspiranten über ihre Stellung zur Duellfrage unzulässig sei. Auf die Beschwerde ist ja auch das erste Wahloberfahren kassirt worden. Was nun die zweite Wahl am 4. Januar anlangt, so steht sie ja selbstverständlich unter dem Dienstgeheimnis. Wenn Vorwürfe gegen die Bestimmungen erfolgt sein sollten, so war es Pflicht der in der Minorität befindlichen Offiziere des Ehrengerichts, dagegen höheren Orts vorstellig zu werden. Außerdem hat ja schon der Herr Interpellant darauf hingewiesen, daß den Betheiligten selbst der Weg der Beschwerde offen steht. Die Heeresverwaltung hat danach keinen Anlaß, sich mit irgend welchen Anträgen an die allerhöchste Person zu wenden. Was endlich die Anschuldigungen anlangt, welche der Vorredner gegen den Vorsitzenden des Ehrenraths und gegen den Bezirkskommandeur gerichtet hat, so wird jedenfalls die Kommandobehörde Veranlassung nehmen, die Sache aufzuklären. Auf Antrag des Abg. Schädel (Ztr.) erfolgt Beipredung der Interpellation. Abg. Büsing (natlib.): Die Antwort des Kriegsministers erscheint nicht ausreichend, denn er hat uns keine Erklärung dafür abgegeben, daß solche Fälle nicht wieder vorkommen sollen und daß Remedur werde geschaffen werden. Er hat uns nur erklärt, daß ein allerhöchster Befehl bestehe, wonach solche Befragungen über die Stellung zum Duell nicht stattfinden soll. Damit müssen wir uns einstweilen begnügen in der Hoffnung, daß der allerhöchste Befehl künftig mehr Beachtung finden werde. (Aachen links.) Ja, abgenommen haben die Duelle in der Armee thatsächlich schon seit infolge des allerhöchsten Erlasses vom Dezember 1897 und es ist zu hoffen, daß diese Uebelthätigkeit noch mehr abnehmen wird. Wir sehen deshalb keinen Anlaß zu noch weiteren grundsätzlichen Erweiterungen hierüber. Abg. Bachnick (freis. Wa.): Es hat sich in der Armee ein Uebelthätiger herausgestellt im Widerspruch zu der öffentlichen Meinung und der Strafgesehe. Zur Abhilfe des Uebels muß mehr geschehen, als bisher. In England hat man ganz andere Verfügungen, die sich im Gegenfatz zu den unsrigen von Hebewendungen von Standesehre und dergleichen frei halten. Heute gehört mehr Muth dazu, ein Duell abzulehnen, als anzunehmen. Aber was nicht auch schließlich alle Verhinderung des Strafgesehe, wenn hinterher die Gnade eintritt! (Lebhafter Beifall im Centrum.) Dieses Duellwesen ist durchaus unethisch, es ist aus Frankreich und Spanien zu uns gekommen. Wer eine glückliche Ehe zerbricht, der räumt seine Schamlichkeit dadurch hinweg, daß er den beleidigten Gemann niederschleift! Was fehlt da noch, so fragt der berühmte Rechtslehrer Binding, an Mord? Wie muß das wirken auf das Rechtsgefühl des Volkes?! (Beifall.) Abg. Bachem (Ztr.): Seine Freunde hätten eist, da alle anderen Mittel verjagt hätten, den Weg der Interpellation ergriffen und sich an die Öffentlichkeit gegenüber diesem Geheimverfahren gewandt. Auch die Katholiken rechneten es sich zur Ehre an, als Offiziere zu dienen, aber in Berlin z. B. werde jeder, der sich zum Offizier wende, gefragt, wie er zum Duell stehe. (Hört, hört! im Centrum.) Gewundert habe er sich über die lächerliche Art, wie der Kriegsminister die Sache behandelt. Die kaiserliche Kabinetsordre enthalte nichts, was eine Verpflichtung zum Duell in sich schließe. Wie dürfe man auch wagen, anzunehmen, daß sie etwas enthalte, was den Strafgesehen widerstreite! Sei denn das preussische Kriegsministerium nicht dazu da einzuschreiten und anzuklären, wenn Verhöre gegen die Kabinetsordres vorkämen und Unklarheiten über deren Bedeutung beständen? Er möchte daher den Kriegsminister auffordern, seine Stellung zur Sache nochmals einer Kommission zu unterziehen. (Beifall.) Abg. v. Levegow (kons.): Obwohl ich auf einem anderen Standpunkte stehe, als der Interpellant, nehme ich doch keinen Anstand, das Verfahren in Köln als tadelnswerth und inkorrekt zu bezeichnen, hauptsächlich wegen des Inquisitionsverfahrens und weil ein solches Verfahren der allerhöchsten Kabinetsordre widerspricht. Ich weiß aber nicht, was der Kriegsminister noch thun soll. Die Akten bei der ersten Wahl sind ja kassirt worden. Ich glaube auch nicht, daß so etwas sich wiederholen wird. Ich

höre überhaupt zum ersten Male von einem solchen Vorgang. Wenn uns hier das englische Offizierskorps vorgeführt wurde, nun, so erinnere ich mich an den Durenkrieg. (Beifall rechts.) Abg. von Wollmar (sozdem.): Seine Partei verwerfe das Duell in allen Formen und Fällen. Die kaiserlichen Erlasse seien auf halbem Wege stehen geblieben, denn sie erkennen eigentlich das Duell an; (Widerpruch im Centrum.) Das Duell müsse ganz verboten werden. (Mute im Centrum; Sit ja verboten!) Abg. v. Kardorff (freikons.) bedauert den Kölner Vorfall unendlich. Auch er würde, wenn ihn jemand nach seiner prinzipiellen Stellung zum Duell befragt, den Betheiligenden scharf anblaffen (Seiterkeit). Die heutigen Verhandlungen würden hoffentlich einer Wiederholung solcher Vorgänge vorbeugen. Abg. Müller-Sagan (freis. Wp.) wendet sich nicht nur gegen das Duellwesen, sondern auch gegen die Methode des Wählens von Offizieren; dergleichen komme sonst in keinem anderen Berufstande vor. Besser als dieses Wahlsystem wäre die Erneuerung der Offiziere durch den allerhöchsten Kriegsherrn. Redner erinnert in diesem Zusammenhang an einen Fall Salomon in Kreuznach. Abg. Dr. Lieber (Ztr.) erklärt, er sei gleich seinem Freunde Bachem geradezu erkrankt über die Antwort des Kriegsministers. Da der Fall in Köln so überaus tragisch liege, so hätte er geglaubt, der Kriegsminister würde zum mindesten dafür sorgen, daß der Erlaß des Kaisers den Offizieren wirklich verlesen und nochmals eingeschärft werde. Es handle sich hier um einen Fall offener Anfechtung gegen einen kaiserlichen Befehl. Und da beugte sich der Minister, zu sagen: es würden Erhebungen stattfinden und, wenn erforderlich, Remedur eintreten. Die Remedur hätte doch hier schon eintreten müssen! Der Minister habe zwar sich und die Heeresverwaltung entlastet, dafür aber andere Stellen, die Kommandostellen bis zur höchsten hinauf, in demselben Maße belastet! Wenn die Handhabung des Wahlrechts der Offiziere zu solchen Mißständen führe, sei allerdings zu erwägen, ob nicht zu dem früheren System der bloßen Ernennung der Offiziere zurückgekehrt werden solle. Kriegsminister v. Gokler: Ich erkenne an, daß sehr viele Uebelstände bei der Wahl von Offizieren vorkommen können, die vielleicht schon von der Unversität her ihren Ursprung haben. Ich verhehle aber nicht, wie der Vorredner sagen konnte: ich belaste die Kommandogewalt. Ich kann doch hier nicht dem allerhöchsten Kriegsherrn vorgegreifen. Ich kann ihm über das Vorgegangene nur Bericht erstatten. Nur der allerhöchste Kriegsherr befiehlt; wenn ich zu befehlen hätte, wäre das das allergrößte Unglück für die Armee. (Stürmische Heiterkeit.) Sie verstehen doch, wie ich das meine. Der Minister führt dann nochmals aus, daß in dem Kölner Falle das Offizierskorps bei der Wahl nicht richtig gehandelt hätte. Dagegen müsse eingeschritten werden. Ueber die Wahl überhaupt brauche deshalb nicht abgesehen zu werden; es müsse nur dafür gesorgt werden, daß die Wahl richtig gehandhabt werde. Abg. Graf Bernkorf (freikons.) wendet sich dagegen, daß wegen eines solchen Vorganges das Wahlrecht der Offizierskorps abgesehen werde. Damit endet die Beipredung, worauf Abg. Lieber noch erklärt: Ich habe nicht gefragt; wegen dieses einen Vorganges! sondern: wenn solche Mißbräuche sich häufen!

Das Haus setzt sodann die zweite Lesung des Etats des Reichs an und des Innern fort. Abg. Bebel tabelt die mangelhafte Art der sozialpolitischen Enqueten und kommt dann auf das bekannte Birkularschreiben des Reichers und früheren Vorsitzenden der Seevereinigungsgesellschaft Lanitz zurück. Staatssekretär Graf Borsdorff wiederholt seine frühere Erklärung, daß dieser Brief sich jetzt beim Reichsversicherungsamt befindet, daß aber dieses Amt keinerlei Disziplinarmittel gegenüber den Mitgliedern jener Genossenschaft habe, und erwidert auf eine geistige Anfrage, daß die internationale Union zum Schutze des geuerlichen Eigenthums jetzt gestiftet erseheine, da die letzte Konferenz in Brüssel den deutschen Wünschen stattgegeben habe. Was die schwindelhaften Unversitäten betreffe, so seien die Polizeibehörden verständigt worden, daß es sich dabei um ein öffentliches Interesse handle und daß deshalb ein Einschreiten gegen solche Unversitäten im öffentlichen Interesse liege. Sichtlich der Herstellung von Phosphorreichthümern sei in absehbarer Zeit eine Vorlage zu erwarten. Gegenüber den geistigen Anfechtungen des Abg. Dr. Köstke (Bund der Landw.) erwidert der Staatssekretär, der Zolltarif werde in nächster Zeit dem Bundesrath zugehen. Sobald Bundesrath und Reichstag sich über den neuen Zolltarif geeinigt hätten, würden sofort neue Handelsvertragsverhandlungen beginnen, damit eventuell die neuen Handelsverträge gleich mit Ablauf der alten inkraft treten könnten. Nachdem Abg. Müller (natlib.) noch den verstorbenen Abg. Laeisz in Schutz genommen, wurde gegen 6 1/2 Uhr die Berathung vertagt.

Morgen 1 Uhr: Anträge betreffend die Gewerbegebiete.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 14. Januar. (Verschiedenes.) Am 18. Januar finden hier im Vereinshaus nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene Vorstellungen mit Theater, Deklamationen und Musikvorträgen statt. Niederlafel und Gemischer Chor wirken mit; die Musik wird von der Kapelle des 21. Regiments aus Thorn gestellt. Herr Schuldirigent Engler hält die Festrede. Zur theilweisen Deckung der Unkosten wird für jede Vorstellung ein Eintrittsgeld von 10 Pf. für die Person erhoben. — In der am 19. d. Mts. hier selbst im „Schwarzen Adler“ stattgefundenen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins wird aus Anlaß der in Aussicht genommenen Gründung einer Einkaufsgenossenschaft mit beschränkter Haftung Herr Leinweber vom westpreussischen Kaufmannsverbande in Vertretung des Herrn Verbandsdirektors v. Kries zur näheren Auskultivirtheilung anwesend sein. — Der auf den 18. Januar fallende Wochenmarkt ist wegen des Krönungs-

Jubiläum aufgehoben. — Der Abfchleuiger Brandunterstützungsverein für Gebäude schließt für das Geschäftsjahr 1900 mit einer Versicherungssumme von 8670 200 Mk. ab. Die Ausgaben betragen 67 404 Mk., darunter 63 026 Mk. Brandentschädigungen. Die Versicherungsbeiträge stellten sich für je 100 Mk. in der ersten Klasse auf 45 Pf., in der zweiten Klasse auf 90 Pf. Der Sicherheitsfonds beträgt 46 803 Mk. — Der Nachtwächter und Gemeinbedienter Karl Hossak in Arnoldsdorf feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Er verheiratet bei einem Alter von 80 Jahren sein Amt noch in voller Mithilfe. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem Schneidermeister Johann Sahlowski in Schwäbe für Ausbildung des taubstummen Alexander Rolanderki im Schneiderhandwerk eine Prämie von 100 Mk. gewährt.

Marienb., 13. Januar. (Todesaufgefunden.) Den Nachbarn des am Mühlengraben wohnenden Arbeiters Siborski fiel es auf, daß es in der Wohnung des S. so still war. Man verschaffte sich gewaltsam Eingang und fand den Mann im Bett tot vor, während die Ehefrau dem Tode nahe war. Letztere wurde nach dem Diakonissenhaus gebracht. Ob nun Selbstmord oder Mord (Frost und Hunger) resp. ein Unfall die Ursache des Todes ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Dresden, 14. Januar. (Ueberrufen.) Der Arbeiter Janas Sanger von hier verunglückte beim Eisfahren auf der Gattiker Chaussee, indem er von einem Wagen überfahren wurde. An den dabei erhaltenen Verletzungen ist S. heute im hiesigen Johanniter-Krankenhaus gestorben.

Königsberg, 13. Januar. (In den langjährigen Oberbörner der Königsberger Kaufmannschaft, Herr Kommerzienrat und Admiralsratsrat Haupt, der das Amt infolge hohen Alters niedergelegt hat, hat die Kaufmannschaft eine Adresse gerichtet, die am Neujahrstage durch eine Abordnung dem Scheidenden überreicht wurde. In der Adresse werden die hohen Verdienste, die der Adressat sich in den langen Jahren seiner Thätigkeit um den Königsberger Kaufmannstand erworben hat, hervorgehoben und ihm ein ehrenvolles Gedenken ausgesprochen.

Aus Kommerzienrat, 13. Januar. (Sein Mandat zum Kaufe der Abgeordneten niedergelegt) hat infolge seiner Berufung als Mitglied des Herrenhauses das Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den Wahlbezirk Neustettin-Velgard Landesdirektor a. D. Dr. Frhr. v. d. Goltz auf Kreisig. Es ist daher eine Ersatzwahl erforderlich.

### Localnachrichten.

Thorn, 16. Januar 1901. — (Kaufmännische Schiedsgerichte.) Der deutsche Reichstag wird sich demnächst mit einem Antrage des nationalliberalen Abgeordneten Wasserfmann zu beschäffigen haben, durch den die Reichsregierung angefordert werden soll, einen Gesetzentwurf zur Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte auszuarbeiten. Uechnliche Auforderungen richtete der Reichstag bereits im Jahre 1897 nach der Verabschiedung des neuen Handelsgesetzbuches und im Jahre 1899 durch einen Initiativ-Antrag Acker-Wasserfmann an die Reichsregierung. Dieser ist es jedoch nicht gelungen, die geforderten Körperlichkeiten zum Verlegen eines derartigen Gesetzentwurfs zu veranlassen. Welche Bedeutung dieser Angelegenheit in den betreffenden Kreisen beigemessen wird und welches Interesse besonders von den organisierten Handlungsgehilfen der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte entgegengebracht wird, geht u. a. daraus hervor, daß jetzt sofort nach Zusammentritt des deutschen Reichstages sämtlichen Reichstagsabgeordneten von der Verwaltung des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eine Denkschrift mit Abänderungsvorschlägen zum Antrage Wasserfmann überreicht worden ist. In dieser Denkschrift sind hinsichtlich der Gestaltung kaufmännischer Schiedsgerichte folgende Punkte angeführt: Diese besonderen Gerichte sind als selbständige Abteilungen den Gewerbegerichten anzugliedern; die Gerichte bestehen aus einem Vorsitzenden und mindestens einem Stellvertreter desselben, sowie der erforderlichen Zahl von Beisitzern; die Zahl der letzteren soll mindestens vier betragen; der Vorsitzende, sowie

dessen Stellvertreter dürfen weder Prinzipal noch Gehilfe sein. Die Beisitzer werden mittelst Wahl der Prinzipale und Handlungsgehilfen in getrennter Wahlhandlung bestellt. Die Wahl ist unmittelbar und geheim; zum Beisitzer soll nur berufen werden, wer das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gerichts seit mindestens einem Jahre wohnt oder beschäftigt ist. Nur Teilnahme an den Wahlen soll berechtigt sein, wer das 21. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gerichts Wohnung oder Beschäftigung hat; den Gerichten sind alle Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienstvertrage zu überweisen; die Berufung gegen Urtheile dieser Gerichte ist nur zulässig, wenn der Werth des Streitgegenstandes den Betrag von fünfzehnhundert Mark übersteigt. Eingaben in demselben Sinne sind außerdem, wie man uns mittheilt, dem Bureau des Reichstages von rund 500 Ortsvereinen des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in diesen Tagen zugegangen.

(Der Stromschiffer- und Sterbekassenverein zu Thorn) hielt Sonntag Nachmittag im Thalgarten seine Hauptversammlung ab. Eröffnet wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden, Herrn Fausche, mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Fausche berichtete dann über die geschäftlichen Angelegenheiten des verfloffenen Vereinsjahres. Die Prüfung des Vereinsjahresbestandes ergab folgendes Resultat: Die Schiffervereinskasse 440 Mk. 81 Pf., die Schiffervereinskasse 46 Mk. 56 Pf., die Thorer Schiffervereinskasse 807 Mk. 82 Pf. Durch die gewählten Kasserevisoren Herren A. Bierath, C. Ganott und F. v. Szydlowski wurde die Kassensführung für richtig erkannt und dem Kandidaten Entlastung ertheilt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 52. Man schritt dann zu den Vorstandswahlen. Herr Fausche wurde mit großer Stimmenmehrheit wieder zum ersten Vorsitzenden, Herr Bierath zum zweiten Vorsitzenden, Herr Heusch zum Schriftführer, Herr Herzberg zum Kandidaten, Herr Schreiber zum Kassenskontroleur, Herr Jaroski zum Fahnen-träger gewählt und die Herren Schreiber und Röske zu Fahnenhütern. Alle früheren Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Vergütungsvorstände gingen aus der Wahl hervor die Herren Ganott, v. Szydlowski und Jaroski. Neu aufgenommen wurden die Herren Schiffsgeiger Geige, Mebins, Goral, Dschinski, Bremer, Stelisch und Gohl. Hinsichtlich järriger Mitglieder beschloß man, falls diese mit Beiträgen rückständig geblieben seien, sie sofort auscheiden zu lassen. Zur Veranstaltung eines Schiffervereins wurden Johann 30 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Dießige im Hafen lagernde Schiffer führten Beschwerde über Mangel an Trinkwasser und Belüftung. Von Herrn Heusch wurde eine Anfrage gestellt über Selbstlegen und -Rechen der Masten bei Brücken, sowie betreffs Vorrichtungen dazu auf Fahrzeugen. Ein Beschluß wurde in diesem Punkte nicht gefaßt, da die Angelegenheit noch nicht reif erschien. Herr Heusch regte den Anschluß der in diesem Jahre gegründeten Schiffahrtsgenossenschaft zum Verbands an den Thorer Stromschifferverein an. Dieses könnte nur eine Stärkung des Schiffergewerbes bedeuten. Der Verein schien dem Beirath zum Verbands nicht abgeneigt. Nach Schluß der Sitzung folgte noch ein mehrstündiges gemütliches Beisammensein der Mitglieder.

### Haus- und Landwirthschaft.

Zur Anbringung der Nistkästchen. Für Meisen bringe man dieselben an nicht zu hohen Bäumen an, 3-5 Meter hoch, wenn möglich in der Nähe von Gebüsch. Die Kästen für Staare, Bachstelzen, Wendehälse an großen Bäumen, 7-8 Meter hoch; die für Rothschwänze an mittleren und großen Bäumen, 3-4 1/2 Meter hoch. Die für Fliegenschwärmer an großen Bäumen, 3-4 1/2 Meter hoch. Regel ist es, an einem Baum nur ein Nistkästchen; bloß die Staare können mehrere Staarenkästchen an denselben Bäumen vortragen. Man schone auch mehr die Hecken

und wildwachsenden Gebüsch im Freien. Es ist namentlich für den Obst- und Gartenbau sehr von Nachtheil, daß fast überall, nur um ein paar Fuß Boden zu gewinnen, die Hecken, die Hauptnistplätze der Vögel, verschwinden.

Königsberger Rühr-Klops (sehr wohlnehmend). Man nehme 1/4 Pfd. gehacktes Rindfleisch und eben soviel gehacktes Schweinefleisch vom Fleischer, thue sechs fein gewiegte Sardellen, wenn man sie hat, einen fein gewiegten halben (natürlich gut gewässerten) Hering, ein Ei, gewiegte Zwiebel, Salz und Pfeffer daran. Das Ei kann auch fort bleiben. Nun mache man in einer nicht zu flachen Kasserole Butter steigend, rühre darin obiges über dem Feuer glatt, bis es braun, wie Draten, ist, und richte das kräftig schmeckende Gericht recht heiß mit Solente, Nissotto oder Salz-Narstosseln an.

### Mannigfaltiges.

(Durch Kohlengas) wurden in Tschotshwitz bei Miltich der Bauerngutsbesitzer Weigert, seine Frau und zwei Kinder getödtet.

(Eisenbahnunfall.) Auf Station Marklunde stieß am Sonntag bei dichtem Nebel ein von Dortmund kommender Personenzug auf den in demselben Geleise haltenden Personenzug von Castrop. Sechs Reisende wurden leicht verletzt. An dem von Castrop kommenden Personenzuge wurde außerdem ziemlich beträchtlicher Materialschaden angerichtet.

(Schiffsstrandung.) Der deutsche Dampfer „Limandra“, von Holland nach Antwerpen unterwegs, ist bei Brouwershaven (Holland) gestrandet.

(Durch Explosion) eines Kessels mit Schießbaumwolle in der Rottweiler Pulverfabrik wurden Sonnabend Vormittag vier Arbeiter schwer verletzt.

(Unfall in einer Kohlengrube.) Im Kohlenbergwerk bei Bourches (Dep. Nord) wurden infolge Umkippen des Förderkorbes 5 Personen getödtet und zehn verletzt.

(Eine furchtbare Feuerbrunst), welche die halbe Stadt zu vernichten drohte, wird vom Sonnabend aus Mucientes in der spanischen Provinz Valladolid gemeldet. Zwei Personen kamen in den Flammen um. Zum Glück wurde man noch zur rechten Zeit des Brandes Herr. Es sind nur mehrere Häuser zerstört worden. — Ferner wurde in Paris die Druckerei des „Le Nouvelliste“ am Sonnabend durch eine Feuerbrunst nahezu völlig zerstört. Durch eine dabei erfolgte Explosion sind neun Personen schwer verletzt.

(Vom Wetter.) Furchtbare Schneefälle wüthten andauernd in der Krim, im Kaukasus und Südwesten Rußlands. Der Eisenbahnverkehr erleidet große Störungen. In den besarabischen und taurischen Steppen sind ganze Dörfer vom Schnee verweht. Viele Menschen werden vermisst. Es werden täglich zahlreiche Erkrone aufgefunden. In Taurien sind 100 000 Schafe von Schneestreichen überrascht und umgekommen; über die Schäfer fehlt noch jede Nachricht. Das von der Regierung abkommandirte Militär

vermag nur wenig zu helfen, da die freigelegten Wege sofort wieder zugeweht werden. — Dreißig Häuser des Ortes Gang bei Montbellier sind durch Schneemassen zerstört worden. Alle Bewohner hatten rechtzeitig ihre Häuser verlassen bis auf eine alte kranke Frau Angele, welche todt aufgefunden wurde. — Seit drei Tagen ist in Finme und in Abbazia ein plötzlicher Wetterumschlag eingetreten. Am Sonnabend gab es in Abbazia eine Temperatur von 38 Grad Celsius in der Sonne, und es war, als ob schon der warme Frühling eingezogen wäre.

(Zur Scheidung des Fürstenpaares von Monaco) wird weiter berichtet: Ueber die Ursache, die zur Lösung der Ehe geführt hat, ist man in der Londoner Gesellschaft genau unterrichtet. Die Fürstin Alice, die bekanntlich eine verwitwete Herzogin von Richelieu und eine geborene Meine ist, lernte in London den Sanger de Lara kennen, der auf sie einen so tiefen Eindruck machte, daß er bald mit dem Fürstenpaar gemeinsam seinen Einzug auf Schloß Monaco hielt. Er bewohnte dort seinen eigenen Flügel, er hatte seine Dienerschaft, er at täglich an der fürstlichen Tafel, er mußte mit der Fürstin und ging mit ihr spazieren. Der Fürst aber, von dem die Monagassen mit Stolz zu sagen pflegen: „Il est un savant“, schenkte all' dem keine Beachtung; sein ganzes Sinnen gehörte seiner Wissenschaft. Während der Fürst in seinem Studierzimmer sein Glück suchte, sah die Fürstin im Theater, an ihrer Seite de Lara. Die Spielbank unterstützt jede Vorstellung mit 20 000 Frank, und dank der Protektion der Fürstin wurde de Lara allmählich der Beherrscher des Theaters. Auf ihren Wunsch schenkte er ihm eine eigene Stellung, eine Art Intendantenstelle, die ihm monatlich 25 000 Frank einbrachte; und so wurde das Theater in Monaco schließlich eine Stätte, an der unter ungeheurem Aufwand die Opern de Laras zur ersten Aufführung kamen. Bei der Offenkundigkeit, welche schließlich die intimen Beziehungen de Laras zu der Fürstin annahm, blieb dem Fürsten nichts anderes übrig, als die Scheidung zu betreiben, die nun thatsächlich erfolgt ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wurm in Thorn.

### Antliche Notizen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag, den 15. Januar 1901. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlarten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777-804 Gr. 152 bis 155 Mt., inländ. bunt 764-777 Gr. 149-151 1/2 Mt., inländ. roth 766-772 Gr. 149-150 Mt. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 Gr. 124 Mt. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 104-110 Mt. Weizen per 50 Kilogr. Weizen 3,87 1/2, 4,40 Mt., Roggen 4,47 1/2 Mt. Rohzucker per 50 Kilogr. Feinbrot; Kettig. Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 9,20 Mt. inl. Sac bez.

Samburg, 15. Januar. Rüböl rubig, loco 60. — Raffee behauptet, Umsatz 4000 Sac. — Petroleum still, Standard white loco 6,90. — Wetter: schön.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag den 22. Januar d. J., von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gohl'schen Gasthause zu Charnau (Fährk.) nachstehende Holzsortimente aus dem Schutzbezirk Steinort öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Nutzholz.  
Sagen 110 28 Stück tieferen Bauholz mit 16,98 fm.

#### II. Brennholz.

Sagen	103	=	2 m. tieferen Spaltknüppel,
	104	19	Reißig II,
	107	1	Reißig II,
	108	1	Rloben.
	110	19	"
	110	2	Spaltknüppel,
	110	21	Stubben,
	110	4	Reißig I,
	112	8	Rloben,
	112	2	Spaltknüppel,
	112	5	Stubben,
	115	1	Rloben,
	115	1	Spaltknüppel,
	115	1	Stubben,
	117	6	Rloben,
	117	5	Stubben,
	118	1	Rloben,
	118	1	Spaltknüppel,
	120	5	Rloben,
	120	3	Stubben,
	122	6	Rloben,
	122	2	Stubben,
	123	2	Spaltknüppel,
	131	2	Rloben,
	132	2	"
	132	1	Stubben
	133	4	Spaltknüppel,
	133	2	Stubben,
	124	5	Spaltknüppel,
	124	65	Reißig II,
	125	1	Spaltknüppel,
	125	11	Reißig II,
	125	24	Reißig II,

Thorn den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Das zur Ulmer & Kaun'schen Konturmasse gehörige Lager, bestehend aus Holz, Brettern und Baumaterialien wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft. Ankauf wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer-Chaussee Nr. 49, ertheilt. Verkaufszeit von 9-1 Uhr mittags und von 2-4 Uhr nachm. Gustav Fehlaue, Verwalter.

Handschuh-Tabrik. HANDSCHUH-WASCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten. F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.

Täglich zweimal Frische Grembozyner Butter empfiehlt J. Stoller, Schillerstraße.

Tapeten. Gute oberösterreichische Kohlen. W. Boettcher, Baderstr. 14. Kohlen! Prima oberösterreichische Würfel-Kohlen offerirt zu billigem Preise Gottlieb Riefflin, Seglerstr. 3.

Das neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei L. Zahn, Coppernikusstr. Nr. 39. Berichtigungshalber ist eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, m. a. Zubehör v. 1. März zu vermieten. Zu erfragen Coppernikusstr. 21, II links.

Thee lose echt import. via London v. Mt. 150 pr. 1/2, 1/4, 50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch in Original-Paketen à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. von 3 bis 6 Mt. pr. Pfd. russ. Russ. Samowars (Theemaschinen) laut instr. Preisliste, echten

Cacao holländischen, reinen à Mt. 2,50 und 2,25 pr. 1/2 Kilo offerirt

Russ. Thee-Handlung B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. (ris-a-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, gegenüber dem Schützenhause. Mehrere möbl. Zimmer zu verm. Culmerstr. 24, II.

D. Körner Sarg-Magazin, Bäckerstr. 11 empfiehlt

Holz- und Metall-Fürge in allen Größen und Preislagen.

Kupferberg Gold. Sekt-Mark L. Ranges in allen Weinhandlungen

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, in der 2. Etage meines Hauses Brauerstr. vom 1. April 1901 ab zu vermieten. Robert Tilk, Wohnung, Stube, Kab., Küche, Zubehör v. 1. April 4. verm. Baderstr. 5.